



Denkmäler für bekannte und berühmte Musikinstrumentenbauer. Auch in Bubenreuth wird an die ehrwürdige Zunft mit Denkmälern erinnert. Ein musikalischer Wegweiser wurde allerdings gestohlen und kann heute in einer Ausstellung bewundert werden.

## Dem Geigenbau Denkmäler gesetzt

Vom Schönbacher Geig'nmann bis zum Wegweiser nach Bubenreuth hat das **HANDWERK** sichtbare Spuren in der Öffentlichkeit hinterlassen. VON HEINZ REISS

Als im Jahre 1869 die Stadtväter der alten lombardischen Stadt Cremona den Abbruch der baufällig gewordenen Kirche San Domenico anordneten ahnte keiner, dass dabei auch eine Familiengruft zerstört wurde, in welcher ein gewisser Antonius Stradivarius bestattet war. Heute würden die Stadträte kein Stück Papier, keinen Hobelspan missachten, der an den Meister und seine geheimnisumwitterte Handwerkskunst im Geigenbau erinnern würde. An den berühmtesten Sohn der Stadt Cremona erinnert heute sein Wohnhaus, sowie das Stradivari-Denkmal.

Geigenbauer-Denkmäler sind selten. An der Pfarrkirche in Apsam bei Innsbruck befindet sich eine Gedenktafel dem Andenken des großen Meisters Jacobus Stainer gewidmet. Mittenwald besitzt sein Mathias-Klotz-Denkmal, es handelt sich um einen historisierenden Erzguss auf hohem Marmorsockel, nach dem Entwurf von Ferdinand Freiherr von Miller. In Salo am Gardasee steht eine Marmorplastik des Gasparo Bertolotti – genannt Gasparo da Salo, er war der Begründer der Brescianer Schule im Geigenbau.

Am 18. Juni 1927 wurde in der Musikstadt Schönbach/Luby ein Geigenbauer-Denkmal enthüllt. Es steht

auf einem Sandsteinsockel mit Ornamenten. Auf der Weltkugel steht die Bronzefigur eines Geigenmachers, der sein Meisterwerk betrachtet.

In Bubenreuth wurde knapp 50 Jahre später die Nachbildung des „Geig'nmann“ anlässlich der 650. Jahrestag der Stadt Schönbach von dem damaligen Kulturgruppenvorsitzenden Otto Schuh unter den Klängen der Geigenbauerkapelle auf dem der Burschenschaft der Bubenreuther gehörenden Eichenplatz enthüllt. Mittlerweile ist dieses Denkmal zum zweiten Wahrzeichen des Geigenbauerortes geworden. Die Kulturgruppe verwendete es für ihren internationalen Musikwettbewerb, die Sparkasse Bubenreuth prägte bereits zur Enthüllung eine Ortsmedaille in Edelmetall. Die limitierte numismatische Besonderheit zeigt auf der Rückseite den stilisierten Geigenbauer.

Auch Bubenreuther Künstler nahmen das Denkmal als Motiv um es in Gips nachzubilden oder auf der Leinwand festzuhalten. Das in der neuen Heimat aufgestellte Denkmal schuf der aus dem Egerland stammende Bildhauer Helmut Lederer.

Am 28. Oktober 1950 wurde in Bubenreuth der Grundstein für eine Ausbildungsstätte gelegt, welche heu-

te nicht mehr existiert und an die viele Saiteninstrumentenbauer sich wehmütig zurückerinnern. Gemeint ist die Berufsfachschule für Musikinstrumentenbau, welche an der Stelle des heutigen Caritas Alten- und Pflegeheimes am Bubenreuther Eichenplatz errichtet wurde. An der Hauswand des Altenheimes zeugt heute noch die kleine, von Bildhauer Gügel geschaffene Figur des Schönbacher Geigenbauers Elias Placht vom einstigen Zweck des Gebäudes. Elias Placht galt als Begründer der Geigenbauerschule von Schönbach/Luby. Hier wurde jungen Menschen die hohe Kunst des Musikinstrumentenbaues vermittelt.

In den ehrwürdigen Gassen der Bubenreuther Geigenbauersiedlung entdeckten wir einen neuen Geigenbauer. Dieser steht diesmal nicht auf einer runden, der Weltkugel ähnelnden Steinkugel, er ist auch nicht aus Bronze gegossen und hält in seinen Händen keine Geige, sondern einen Bass. Den aus Eisen stilisierten Instrumentenbauer hat sich die Bubenreuther Streichinstrumentenfirma Heinrich Gill vor ihr Firmengebäude gestellt.

Ein Denkmal dürfen wir nicht vergessen. Der Weg von der 1950 neu errichteten Bubenreuther Geigenbau-

ersiedlung nach Erlangen war ein unbefestigter, holpriger Feldweg und er war für manchen Fremden schwer zu finden, da kein Hinweisschild auf das neue Zentrum des Saiteninstrumentenbaues hinwies.

Diesen Missetand behob der Geigenbauer Gustav Paulus, ein Künstler seines Faches. Paulus war mit einer der ersten Heimatvertriebenen, die in der Schönbacher Straße ein neues zu Hause fanden. Mit dem Werkstoff Holz war er schon von Kindheit an sehr eng verbunden und nachdem er 1947 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft seinem Major ein ganzes Schachspiel schnitzte, war 1950 in Bubenreuth der Entschluss schnell gefasst, an diese Einfahrt zur Geigenbauersiedlung kommt ein geschnitzter Wegweiser hin.

Aus einem Stück Weichholz entstand ein Denkmal, welches drei Musikanten auf der Wanderschaft darstellt. Voraus marschiert ein Gitarrist, ihm folgt in der Mitte ein Geigenbauer und den Abschluss bildet ein Bassspieler. Die dargestellten Instrumente wiesen auf den Saiteninstrumentenbau hin und für alle, die es bildlich nicht verstanden, schrieb Paulus noch den Text „Zur Geigenbauersiedlung“ darunter.

An einem Holzpfehl befestigt, stand das Kunstwerk an der Straßeneinmündung, so dass es von Erlangen kommend jeder sehen musste. Fast zehn Jahre wies es den Weg in die mittlerweile über die Ortsgrenzen hinaus bekannte Siedlung. Eines Morgens, verriet frische Sägespäne, dass hier ein Kunststraub geschehen war.

Ein „Liebhaber“ hatte in der Finsternis der Nacht den Pfehl einfach abgesägt und das Trio mitgehen lassen. Das Denkmal wurde notgedrungen durch ein Einheits-Straßen-Hinweisschild ersetzt.

Es vergingen Jahre, als an einem Samstagmittag der Bubenreuther Pfarrer zu Gerold Karl Hannabach, dem Gründer des Geigenbauer-Museums, kam und ihm eröffnete, er habe etwas für seine Ausstellung. Dem schon sehr gespannten Museumsleiter überreichte der Pfarrer einen verschürten Karton und siehe da heraus kamen die drei Musikanten.

Wie der Geistliche Herr zu dem Kunstwerk kam, hat er nie preisgegeben und es wird somit auch keiner mehr erfahren. Eines kann man aber heute noch – den Wegweiser bewundern in der Ausstellung, im Kellerschoss des Bubenreuther Rathauses.